

MATERIALIEN ZUM GEMEINDEBAU

EIN SERVICE DER WERKSTATT FÜR GEMEINDEAUFBAU

Dr.-Ing. Friedhelm Ernst

Gedanken zur Ersatztheologie

Lizenz dieses Dokuments:

Sie dürfen:

- den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechtsinhabers nennen.



Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.



Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Dies entspricht der Creative Commons Lizenz 2.0 Deutschland. Weitere Informationen zu dieser Lizenz finden Sie unter folgender URL:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

Informationen zum Rechtsinhaber dieses Dokuments:

Der Rechtsinhaber dieses Dokuments ist der Verfasser. Dieser trägt die Verantwortung für den Inhalt und stellt Ihnen diesen unter oben genannter Lizenz zur Verfügung.

Sie erreichen den Verfasser unter folgender E-Mail Adresse:

Mail@FriedhelmErnst.de

Der Vertrieb dieses Dokuments wird über die Werkstatt für Gemeindeaufbau abgewickelt, den sie unter folgender URL erreichen: <http://leiterschaft.de/shop/>

Werkstatt für Gemeindeaufbau Akademie für Leiterschaft

in Zusammenarbeit mit

New Covenant International University, Florida

Gedanken zur Ersatztheologie

Kursnummer:	BTH 6623
Kursname:	Unsere christlichen Wurzeln
Semestereinheiten:	3 (Master)
Dozent:	Harald Eckert, Horst Krüger
Vorgelegt von:	Dr. Friedhelm Ernst
Datum:	31.07.2008

Inhaltsverzeichnis

<u>INHALTSVERZEICHNIS.....</u>	<u>1</u>
<u>I. EINLEITUNG</u>	<u>2</u>
<u>II. DIE SUBSTITUTIONSTHEOLOGIE</u>	<u>4</u>
II.1 EINFÜHRUNG UND DEFINITION.....	4
<u>III. ALTERNATIVEN ZUR ERSATZTHEOLOGIE.....</u>	<u>6</u>
III.1 RELIGIÖSER DIALOG	6
III.2 NATIONALES REICH GOTTES	7
<u>IV. HINWEISE AUF ERSATZTHEOLOGIE IM NT.....</u>	<u>9</u>
IV.1 GRUNDSÄTZLICHES.....	9
IV.2 NEUTESTAMENTLICHE HINWEISE	11
V.2.1 MT 11,43	11
V.2.2 APG 15,14-18	12
V.2.3 1PETR 2,7-10	12
V.2.4 TIT 2,14	13
V.2.5 DIE VERWENDUNG DES BEGRIFFS ΕΚΚΛΗΣΙΑ FÜR DIE NEUTESTAMENTLICHE GEMEINDE	13
V.2.6 DIE NEUDEFINITION DER KINDSCHAFT ZU ABRAHAM IM GALATERBRIEF	13
<u>V. DIE ESCHATOLOGISCHE RETTUNG ISRAELS</u>	<u>15</u>
V.1 EIN DENKBARES SZENARIO?	16
V.2 BEWERTUNG	17
<u>VI. SCHLUSSBEMERKUNG</u>	<u>18</u>
<u>BIBLIOGRAPHIE (KOMMT NOCH).....</u>	<u>20</u>

I. Einleitung

Christen haben das Vorrecht, sich „Kinder Abrahams“ nennen zu dürfen. Durch den Glauben an Jesus werden sie zu geistlichen Nachkommen Abrahams, des Vaters des Glaubens (Gal 4,29). Nachkommenschaft spielt in den Verheißungen an Abraham eine große Rolle, und hier war ja zunächst an leibliche Nachkommen gedacht (1Mo 15,4). Von Anfang an war aber auch klar, dass nicht alle leiblichen Nachkommen „Kinder der Verheißung“ und damit Träger der Segenslinie sein würden (1Mo 17,21). Selbst wenn man diese Gruppe (hauptsächlich Ismael und Esau und ihre Nachkommen) nicht berücksichtigt, bleiben also drei unterscheidbare Gruppen von Nachkommen: die geistlichen Nachkommen, die leiblichen Nachkommen aus der Segenslinie (= Israel) und die Schnittmenge aus beiden, nämlich leibliche Nachkommen, die zugleich geistliche Nachkommen, also an Christus Gläubige sind.¹ Diese Tatsache wirft Fragen nach der Verhältnisbestimmung zwischen den verschiedenen Gruppen auf, insbesondere wenn man versucht, der Sicht des NT auf diese Fragen nachzugehen.

Eine der Antworten, die im Laufe der Kirchengeschichte gegeben wurden, besteht in der sogenannten Ersatz- bzw. Substitutionstheologie.² Wenige theologische Weichenstellungen hatten eine ähnlich verhängnisvolle Wirkungsgeschichte wie diese Lehre. Sie besagt, dass Israel von Gott verworfen und bei der Ausführung seines Plans von der Kirche abgelöst sei.³ Polemisch zugespitzt wurde die Lehre durch den Vorwurf an die Juden, „Christusmörder“ zu sein. In dieser Sicht sind den leiblichen Nachkommen Abrahams nicht nur alle Privilegien entzogen, sie werden sogar als verworfen angesehen. Die Ersatztheologie bildete den Nährboden für eine umfangreiche *Adversus-Iudaeos-Literatur*,⁴ deren Tenor für Jahrhunderte die Hauptlehre der Kirche über das Judentum bestimmen sollte. Luthers problematische Äußerungen seiner späten Jahre über die Juden sind bekannt. Insgesamt entwickelte sich ein

¹ Hier taucht eine erste sprachliche Schwierigkeit auf. Es ist jeweils sorgfältig zu beachten, was die verschiedenen Autoren meinen, wenn sie von „Christentum“, „Kirche“, „Gemeinde“, „Gemeinde und Israel“ etc. sprechen. Siehe auch Berndt Schaller, „Judentum und Christentum: I. Probleme der Begriffsdefinition“, *RGG*, 4. Aufl., Bd. 4, 628.

² Von lateinisch *substituere*, „ersetzen“. Sie ist auch unter *Ersetzungstheologie*, *Enterbungstheologie* bekannt.

³ Rinaldo Diprose, *Israel aus der Sicht der Gemeinde* (Hammerbrücke: jota-Publikationen GmbH, 2001), 51.

⁴ „Praktisch jeder christliche Schreiber der ersten fünf Jahrhunderte hat entweder eine Abhandlung gegen das Judentum verfasst oder diese Frage in einer Schrift, die einem anderen Thema gewidmet ist, ausführlich behandelt.“ Jaroslav Pelikan, *The Christian Tradition* Bd. 1 (Chicago: Chicago Press, 1971.1989), 15. Zitiert nach Rinaldo Diprose, ebd., 238.

christlicher Antijudaismus, der nicht wenig zum Unterbau dessen beigetragen hat, was in der Katastrophe des Holocaust gipfelte.

Nach 1945 wurde eine Kehrtwende auf breiter Front eingeleitet. Bis 1996 erschienen mehr als 200 offizielle gesamt- oder teilkirchliche Erklärungen der verschiedenen Kirchen. Über die Hälfte davon wurde von der katholischen Kirche herausgegeben.⁵ Leitmotiv der Neubestimmung ist das Festhalten „am ungekündigten Bund.“⁶

Die Substitutionstheologie patristischer Ausprägung kann heute – Gott sei Dank – als historischer Irrtum und damit als überholt angesehen werden. Man nimmt die Zusage ernst, dass ganz Israel gerettet wird (Röm 11,26) – wie immer man sich das auch vorstellt. Trotzdem können die Ersatztheologien der Ersatztheologie nicht immer befriedigen. Je nach dem eigenen hermeneutischen Zugang zum AT (der nicht immer explizit erklärt wird) oder sonstiger Positionierung ergibt sich im Verständnis dieser Zusage ein breites Spektrum. Auf zwei Pole dieser Sichtweise werde ich in dieser Arbeit eingehen:

- Dialogorientierung, vornehmlich im kirchlichen Raum. Diese Position geht von einem eigenen Heilsweg für die Juden aus. Judenmission ist hier nicht notwendig und ausdrücklich unerwünscht.⁷
- Die Rettung der Juden durch Jesus wird (notwendig) mit der Errichtung eines Königreiches mit Jesus als Herrscher verbunden (Millennialismus).

Beide Positionen resultieren aus der Ablehnung der Substitutionstheologie. Diese wird zunächst in ihren Grundzügen vorgestellt, danach werden die beiden Ansätze zu ihrer Überwindung beschrieben. Nun enthält das NT aber durchaus Stellen, die im Sinn einer Substitutionstheologie gedeutet werden können, auch wenn diese nicht zu der patristischen Gestalt dieser Lehre führen. Kapitel IV geht auf einige dieser Stellen ein und weist auf ein Defizit in ihrer Behandlung hin. Der Schluss der Arbeit konzentriert sich auf das millennialistische Szenario. Es wird gefragt, ob dieses notwendig aus den zentralen Kapiteln Röm 9-11 zu erschließen ist. Als Ergebnis nehme ich eine vorsichtige und offene Position ein.

⁵ Clemens Thoma. „Juden, Judentum: VII. Juden und Christen“, *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 5, 1047.

⁶ So z.B. ein Buchtitel. Vgl. Dietrich Goldschmidt und Hans-Joachim Kraus (Hrsg.), *Der ungekündigte Bund. Neue Begegnung von Juden und christlicher Gemeinde* (Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1962).

⁷ A. Burchartz, „Judenmission“, *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*, Bd. 2, 1009.

An einigen Stellen werden eher Fragen gestellt als Antworten gegeben. Das ergibt sich aus der Natur des Stoffes: letztlich geht es um den Abschluss der Heilsgeschichte und um Erfüllung von Prophetie, also um große und – zumindest was den eschatologischen Aspekt angeht – schwierige Themenfelder biblischer Lehre. Eine Seminararbeit kann hier vieles nur streifen, die berücksichtigte Literatur nur einen kleinen Ausschnitt abdecken. Daher auch der Titel dieser Arbeit.

II. Die Substitutionstheologie

II.1 Einführung und Definition

Mit der Behauptung der Substitutionstheologie, die Gemeinde habe Israel als Volk Gottes ersetzt und Gott habe Israel verworfen, werden im Grunde zwei Aussagen getätigt, die ich in der von mir gesichteten Literatur ausschließlich im Paket behandelt gefunden habe. Aus meiner Sicht ist eine Differenzierung in zwei Aussagen lohnend: Erstens, die Gemeinde habe Israel als Volk Gottes ersetzt und zweitens, Israel sei verworfen.

Im Nachgang zur zweiten Aussage wäre zu fragen, was denn „Verwerfung“ bedeutet. Falls damit gemeint ist, dass Juden grundsätzlich der Zugang zum Heil verschlossen ist, so ist dem leicht die Breite des neutestamentlichen Zeugnisses entgegen zu halten. Hier könnten stellvertretend der Aufruf von Petrus an seine Volksgenossen angeführt werden, Buße zu tun und Jesus als Retter anzunehmen (Apg 2,36ff; Apg 3,19ff) oder die Praxis von Paulus, seine Evangelisationstätigkeit zunächst in den Synagogen zu beginnen, bevor er sich den Nichtjuden zuwandte (Apg 13,14 mit Apg 13,46ff, siehe auch Röm 1,16). Bereits hier ist aber auch ein Hinweis angebracht: Paulus scheint sich in der Schlüsselstelle Röm 9-11 zumindest *auch* mit der hier behandelten Frage zu beschäftigen: Wenn er darauf verweist, dass er selber ein Jude ist und an Jesus glaubt (Röm 11,1), so hält er es offensichtlich für notwendig, an genau dieser Stelle eine erste Verteidigungslinie einzurichten. Juden können immer noch gerettet werden, so seine These, und es scheint ihm wichtig zu sein, dies festzuhalten. Wenn dies eine Antwort ist, so lässt sich die zugehörige Frage leicht erschließen.

Damit ist aber lediglich gesagt, dass Juden immer noch individuell gerettet werden. Wollte Paulus mehr behaupten? Wie steht es mit der Verheißung, dass „ganz Israel gerettet wird“ (Röm 11,26)? Ist sie national zu sehen? Dieser Aspekt hat

mit dem ersten Teil der Frage zu tun: hat Gott den Auftrag an Israel, Bundesvolk zu sein, zurückgenommen und an die Gemeinde übertragen?

Hier ist die Fragestellung schwieriger. Es gibt Texte im NT, die eine Interpretation im Sinn der Substitutionstheologie zumindest zulassen. Selbst ein erklärter Gegner dieser Lehre bestätigt dies: „Obwohl man von mehreren dieser Abschnitte für sich genommen, besonders von Gal 6,16 und 1Petr 2,4-10 sagen kann, dass sie mit der *Substitutionstheorie* vereinbar sind, so erfordern sie sie doch nicht.“⁸ Als argumentatives Gegengewicht wirft er vor allem Röm 9-11 in die Waagschale.⁹ Hier muss der Vers Röm 11,26 viel von der Beweislast tragen: „Und so wird ganz Israel gerettet werden.“¹⁰ Verschiedenste Ansichten wurden im Laufe der Theologiegeschichte über diesen Vers geäußert und es ist nicht möglich, diese im Rahmen dieser Arbeit angemessen darzustellen.¹¹

Eine Grundsatzfrage wird dabei im Hintergrund stehen, ohne dass sie explizit ausdiskutiert werden kann: die Frage der biblischen Hermeneutik. Diese wird an verschiedenen Stellen relevant, so beispielsweise

- bei der Verwendung alttestamentlicher Texte. Häufig wird aufgrund eines Erfüllungdefizits prophetischer Vorhersagen ein messianisches Friedensreich (Millennium) erwartet. Andere Ausleger lassen eine Neuinterpretation im Licht des gekommenen Messias zu.
- innerhalb des NT. Stellt der „fundamentale“ Römerbrief eine theologische Fortentwicklung gegenüber dem „polemischen“¹² Galaterbrief dar? Wie geht man mit „Fortentwicklungen“ um? Gibt es Schlüsselstellen, die Endgültiges ausdrücken und den Rest der neutestamentlichen Schreiber relativieren?¹³

⁸ Rinaldo Diprose, a.a.O., 97.

⁹ „Aber Gottes souveräne Absicht in der Erwählung Israels (Röm 9,7-13) bezweckt mehr als die Errettung einzelner Israeliten.“ Vgl. Ronaldo Diprose, a.a.O., 92.

¹⁰ Zitiert nach der Revidierten Elberfelder Übersetzung. Auch die weiteren Zitate sind dieser Übersetzung entnommen.

¹¹ Ausführlich beschäftigt sich damit z.B. François Refoulé, *Et ainsi tout Israël sera sauvé* (Paris: Les Editions du Cerf, 1984), 191-215; zitiert nach Rinaldo Diprose, a.a.O., 36.

Siehe auch Thomas Schirrmacher, *Der Römerbrief*, Bd. 2, 2. Aufl. (Nürnberg: VTR, 2001), 151ff.

¹² Ronaldo Diprose, a.a.O., 65.

¹³ Als Beispiel sei aus Fußnote 35 in Rinaldo Diprose a.a.O., 40 angeführt. Er antwortet auf ein Zitat mit dem Hinweis: „Solche Gedanken lassen ... die Tatsache außer Acht, dass nur hier im Neuen Testament die Frage nach Israels gegenwärtigem Status als auserwähltes Volk besprochen wird.“ Dies stellt m.E. eine Vorentscheidung dar. Positiv ist mit Sicherheit, dass Diprose diese offenlegt.

III. Alternativen zur Ersatztheologie

III.1 Religiöser Dialog

Nach der Katastrophe des Holocaust setzte ein theologisches Umdenken bezüglich Israel auf breiter Front ein. Viele religiöse Gemeinschaften haben Verantwortung dafür übernommen, dass die Schrecken des Dritten Reiches nicht isoliert entstanden, sondern Gipfelpunkt einer tragischen geschichtlichen Entwicklung mit theologischen Wurzeln in der Zeit der Kirchenväter waren. Die schwierige Rolle Luthers in dieser Entwicklung ist oft heraus gestellt worden.¹⁴ Es galt einerseits, die Verantwortung für die unheilvollen Früchte zu übernehmen, andererseits war eine theologische Neuformulierung notwendig. Die wesentliche Grundlage der Neuorientierung ist die Anerkennung des bleibenden Bundes Gottes mit Israel, ihr wesentliches Kennzeichen ist die Bereitschaft zum Dialog. So wichtig diese Wertschätzung ist, enthält sie doch auch Fallen. Wer auf partnerschaftlicher Ebene dialogbereit ist, ist bereit, sein Proprium zurück zu stellen.

Dies wirft neue Fragen auf. Ging es bei der Substitutionstheologie (auch) um die Frage: „Können Juden noch gerettet werden?“, so heißt die neue Fragestellung: „Brauchen Juden Jesus, um gerettet zu werden.“ Diese ist hier grundsätzlich zu stellen, unabhängig davon, wer der geeignete Bote für das Evangelium ist oder ob die Botschaft in einer sensiblen Weise verkündigt wird. Es ist also die Frage gegenseitiger Missionierung bzw. aus christlicher Sicht die Frage der Judenmission angesprochen. In der neuen Mehrheitsmeinung wird deren Notwendigkeit verneint: „Wenn die Kirche endlich die Versuchung überwindet, sich als Ablösung Israels zu verstehen, dann könnte es möglich sein, daß Israel seinen Weg allein geht und daß die beiden Glaubensgemeinschaften auf eigenen Bahnen fortschreiten, während sie weiterhin ein Verhältnis der gegenseitigen Liebe und des Respekts pflegen.“¹⁵ Christoph Rymantzki fasst zusammen: „Während noch vereinzelt unter einem erneuerten Missionsverständnis die bleibende Bedeutung der J[udenmission] betont wird ..., hat der christl.-jüd. Dialog zur generellen Ablehnung der J. trotz ihrer Verdienste im 19. und 20. Jahrhundert geführt.“¹⁶

¹⁴ Er verfasste in seinen späten Jahren (1543) eine Schrift „Von den Jüden und iren Lügen.“

¹⁵ Das Zitat entstammt einem Abschnitt, in dem die Position A. Roy Eckardts referiert wird. John T. Pawlikowski, „Judentum und Christentum,“ *TRR*, Bd. 17, 296.

¹⁶ Christoph Rymantzki, „Judenmission,“ *RGG*, 4. Aufl., Bd. 4, 609.

Von jüdischer Seite wird Judenmission kategorisch abgelehnt. Sie gilt als Sammelbegriff für das gesamte antijüdische Verhalten der Christen (Taufzwang, Progrems usw.) und letztlich als „Fortsetzung des Holocaust mit anderen Mitteln.“¹⁷ Aus christlicher Perspektive ergibt sich als theologische Konsequenz des Verzichts auf die Notwendigkeit der Mission ein eigener Heilsweg für die Juden: „In dem Bemühen um eine »Erneuerung des Verhältnisses zwischen Juden und Christen« wurde in weiten Kreisen der Kirchen dieser Forderung stattgegeben (»Ablehnung der Judenmission in jeder Form«) und ein eigenständiger Heilsweg der Juden – ohne Jesus – akzeptiert.“¹⁸ In diesem Verständnis ist Christus quasi der „Andockpunkt“ für die nichtjüdischen Gläubigen, die auf diesem Weg in den bleibenden Bund Gottes mit Israel hineingenommen werden.

Wenn die Diskussion an dieser Stelle auch nicht abgeschlossen ist,¹⁹ so ist ihr Grundansatz doch problematisch. Die Annahme des jüdischen monotheistischen Glaubens als Weg zum Heil fördert religiösen Pluralismus. Wenn Jesus als einziger Weg zu Gott relativiert wird, so könnten alle möglichen Leute ihre eigene besondere Beziehung zu Gott haben.²⁰ Ob die neutestamentlichen Schreiber der Rede vom Gottesvolk in der Doppelgestalt von Kirche und Synagoge und dem gottgewollten Nebeneinander, Miteinander und Füreinander²¹ von Juden und Christen zugestimmt hätten?

Interessanterweise ist dieser soteriologischen Relativierung der Bedeutung von Jesus das Gleiche entgegenzuhalten wie der der Substitutionstheologie in ihrer harten Formulierung, dass nämlich die Juden vom Heil ausgeschlossen seien: für Juden und Nichtjuden gibt es Heil in Jesus Christus und nur in Jesus Christus.

III.2 Nationales Reich Gottes

Eine andere Auslegungstradition nimmt sowohl die Notwendigkeit des Glaubens an Jesus als auch die weiterbestehende Bedeutung der Juden als Volk Gottes ernst.

¹⁷ A. Burchartz, „Judenmission,“ *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*, Bd. 2, 1009.

¹⁸ A. Burchartz, a.a.O., 1009.

¹⁹ „Vornehmlich wegen der zugrundeliegenden Auffassung des *einen* Gottesbundes mit Israel, in den die Kirche durch Jesus Christus hineingenommen ist, und der damit verknüpften soteriologischen Relativierung Jesu Christi für das Volk seiner jüd. Geschwister fand der Synodalbeschluss ein zw. Befürwortung und Kritik schwankendes Echo.“ Michael Beintker, „Judentum und Christentum: IV. Kirche und Judentum in der Gegenwart,“ *RGG*, 4. Aufl., Bd. 4, 638.

²⁰ Rinaldo Diprose, a.a.O., 249.

²¹ Karl Kupisch, „Wurzeln des Antisemitismus“, in: Dietrich Goldschmidt und Hans-Joachim Kraus, a.a.O., 85.

Wenn in Röm 11,26 davon die Rede ist, dass ganz Israel errettet wird, so meint das in dieser Sichtweise nicht nur eine große Anzahl von Individuen, sondern die Nation. Die nationale Bekehrung zu Jesus kann nach dieser Sicht nur in einem irdischen messianischen Friedensreich, dem Millennium mit Jesus als König in Jerusalem, verwirklicht werden.²² Dieses Friedensreich wird weder von Jesus noch von den neutestamentlichen Schreibern mit seinem ersten Kommen, sondern mit seinem zweiten Kommen in Verbindung gebracht. Die Erfüllung der alt- und neutestamentlichen Hinweise wird also territorial verstanden und mit der endzeitlichen Rettung Israels verbunden. Rinaldo Diprose beobachtet, dass der Rückgang der Millenniumserwartung in der Theologie und das Aufkommen der Ersatztheologie parallel verliefen und verbindet die beiden Tendenzen ursächlich.²³ Weil die Kirche Israel usurpiert hat, übernahm sie auch die Hoffnung auf das Millennium. Augustin mit seinen Entwürfen eines Gottesstaates ist das wohl prominenteste Beispiel für diesen Ansatz.²⁴ Eine Revision der Substitutionstheorie hat dann aber in diesem Verständnis auch die Konsequenz, die angekündigte Herrschaft Jesu auf der Erde im Kontext Israels zu erwarten und *erfordert* als Alternative den Prämillennialismus.²⁵

Aus meiner Sicht stellt der Prämillennialismus ein plausibles Szenario für die Erfüllung biblischer Prophetie dar. Trotzdem kann eine zu genaue Festlegung auf Details problematisch werden. Auf ein Problemgebiet hat Marvin A. Wilson hingewiesen. Sehr offen bemerkt er, dass alttestamentliche Prophetie manchmal in völlig unerwarteter Weise erfüllt wurde,²⁶ wobei festzuhalten ist, dass seine Ausführungen vor dem Hintergrund einer tiefen Überzeugung über die fortdauernde Erwählung Israels geschrieben sind. Probleme können vor allem entstehen, wenn aus biblischer Pro-

²² „Was an diesem »Geheimnis-Abschnitt« *neu* ist, betrifft die Reihenfolge der Ereignisse: »Ganz Israel wird errettet werden«, wenn die »Vollzahl der Nationen hineingekommen sein wird« und somit die teilweise Verstockung Israels aufgehört hat. Was daraus hervorgeht, ist ein klarer Kontrast zwischen der Errettung eines Überrestes Israels (»in der jetzigen Zeit«, V. 5) und der *ganz* Israels als einem eschatologischen Ereignis (V.26).“ Ronaldo Diprose, a.a.O., 197f.

„Premillennism demands support of Israel“ and is therefore the highest rung on the “ladder of sympathies.” Martin E. Martyr, “Which Christians Can Israel Count on? A Ladder of Sympathies,” *Christian Century* (March 8, 1978), 235 zitiert nach Marvin A. Wilson, *Our Father Abraham. Jewish Roots of the Christian Faith* (Grand Rapids: Eerdmans Publishing Company, 1989), 265.

²³ „Die in diesem Kapitel untersuchte Literatur weist darauf hin, dass die Aufgabe der Hoffnung auf ein zukünftiges Messiasreich ... die logische Entwicklung war, die sich aus der *Substitutionstheorie* ergab.“ Rinaldo Diprose, a.a.O., 224f.

²⁴ Rinaldo Diprose, a.a.O., 200, 214ff und 225.

²⁵ Er geht davon aus, dass Jesus *vor* dem Millennium wiederkommen wird und dass dann ein messianisches Friedensreich auf dieser Erde aufgerichtet wird.

²⁶ „The hermeneutic employed by the New Testament writers indicates that many Old Testament prophecies were fulfilled in ways totally unexpected by both Old Testament authors themselves and the Jewish people of Jesus’ day.“ Marvin. A. Wilson, a.a.O., 267.

phetie konkrete Tagespolitik abgeleitet wird.²⁷ Dies betrifft vor allem die Bewertung des heutigen säkularen Staates Israel. Wenn der Staat Israel die Erfüllung biblischer Prophetie ist und der weitere Endzeitfahrplan abgerufen werden kann, ist imperialistische Sprache schnell zur Hand. „Of course the inhabitants of the land do not want them. Neither did the Canaanites of old want them ... and yet they came and they are coming again. God has decreed it. It must be so.”²⁸ Wilson führt aus, wie schnell Unbarmherzigkeit und Lieblosigkeit Einzug halten können, wenn die Dinge so vereinfacht werden. Damit ist nicht geleugnet, dass das Wiederaufstehen des Staates Israel ein Wunder darstellt, das noch endzeitliche Bedeutung haben wird. Schwierig wird es dann, wenn aus vermeintlichem Besitz des Wissens heraus eine Agenda abgefahren wird. Zu Recht mahnt er zur Vorsicht: „The Church, in its frequent obsession with the future, must never forget that eschatology does not annul justice.”²⁹ Seine eigene Sicht über Röm 11 drückt er in wohlthuend vorsichtigen Worten aus: “The new Testament seems to affirm a future for ethnic Israel; the nature of the future, however, deserves further comment... Thus »all Israel« (i.e., Israel as a whole) will be saved (v. 26). In Romans 11 Paul does not elaborate on how this deliverance from Zion will take place, but it would seem from the other letters of Paul that he may have in mind the second coming of Jesus.”³⁰

IV. Hinweise auf Ersatztheologie im NT

IV.1 Grundsätzliches

Eines der schwierigsten Themen neutestamentlicher Eschatologie ist das Verhältnis (bzw. die von Gott geplante Beziehung) zwischen Kirche und Israel. Hier ist eine Definition angebracht: unter Kirche (bzw. Gemeinde, Christen) verstehe ich die an Jesus gläubige Gemeinschaft aus Juden und Nichtjuden, unter Israel die ethnische

²⁷ Marvin Wilson spricht – problematisierend – von „real estate theology.“ A.a.O., 268.

²⁸ Zitiert in Dwight Wilson, *Armageddon Now!* (Grand Rapids: Baker Book House, 1977), 91; zitiert nach Marvin A. Wilson, a.a.O., 265.

²⁹ Ebd., 266.

Interessant sind hierzu auch die Ausführungen Vernon C. Grounds‘, „Evangelical Views of Today’s Moral Crisis,“ *Evangelicals and Jews in Conversation*, 263: „If Israel is the elect, and Jewish history is foretold by prophecy, then ordinary rules of international law (morality) do not apply to God’s chosen people; and there is no absolute standard by which they can be judged. This is not implicit in the premillennial view of prophecy, but it is what has worked out in practice in the response to Israel.“ Zitiert nach Marvin A. Wilson, a.a.O., 266.

³⁰ Marvin A. Wilson, a.a.O., 267f.

Volksgruppe der Juden, egal ob gläubig oder nicht gläubig. Es gibt also in der Gruppe der Judenchristen eine Überschneidung zwischen den beiden.

Zu beachten ist eine doppelte Kontinuität: Sowohl die Gemeinde als auch das zeitgenössische Judentum setzen auf eigene Weise das biblische Israel fort, indem beide sich auf Abraham berufen können. Im Folgenden geht es um die zweite Linie, um die Beziehung der Gemeinde zum alttestamentlichen Bundesvolk. Die Beziehung wird sowohl im Sinn der Kontinuität als auch der Diskontinuität beschrieben.³¹ Die Gemeinde ist auf eine neue Weise Volk Gottes, verwirklicht darin aber, was schon immer eschatologische Erwartung im Judentum war: am Ende dieses Zeitalters wird der Geist da sein und die Auferstehung wird kommen.³² Mit der Auferstehung Jesu und der Sendung des Geistes ist diese letzte Zeit angebrochen. Was im Judentum zeitlich punktuell gedacht war, erweist sich als eine Zeitdauer, deren Anfang und Ende durch das zweifache Kommen Jesu markiert werden. In dieser Zeit ist die Gemeinde das aktuelle Volk Gottes. Wer an Jesus glaubt, wird gerettet, wer nicht an ihn glaubt, wird verdammt. Es gibt keinen jüdischen Sonderweg an Jesus vorbei. Zu deutlich sind die Botschaften von Petrus und Paulus an ihre Landsleute, zu deutlich ist das Kernanliegen des Paulus, doch die Menschen seiner Volksgruppe gerettet zu sehen (Röm 10,1). Deutlich ist auch die Übertragung alttestamentlicher Instanzen auf dieses neue Gottesvolk: der Tempel, in dem Gottes Gegenwart wohnt, ist jetzt die Gemeinde (1.Kor 3,16; Eph 2,22).³³ Dies ließe sich fortsetzen, der Punkt wird aber jetzt schon deutlich: Die Gemeinde tritt in die ursprüngliche Berufung Israels ein, Volk Gottes zu sein (Apg 15,14). Es gibt also Aspekte der Substitutionslehre, die biblische Wurzeln haben.

Trotzdem wird Israel weiterhin als identifizierbare Gruppe behandelt, vor allem in Röm 9-11. Israel ist die einzige ethnische Volksgruppe, welche die Verheißung hat, als ganze gerettet zu werden. Zeitlich gesehen scheint dies mit dem zweiten Kommen Jesu verknüpft zu sein. Was bedeutet das? Geht es um eine große Zahl von Individuen, die der Gemeinde hinzugefügt werden oder hat diese Errettung nationalen und politischen Charakter? Wenn das Letztere der Fall ist, welcher Art wird die Beziehung zwischen der Gemeinde und dem geretteten Israel sein? Wenn Gott ganz am Ende nur ein Volk (und Jesus nur eine Ehefrau) hat, was bedeutet das für

³¹ Gordon Fee, *Der Geist Gottes und die Gemeinde. Eine Einladung, Paulus ganz neu zu lesen* (Erzhausen: Leuchter Edition, 2005), 24.

³² Gordon Fee, ebd., 82f.

³³ Wobei man schon immer gewusst hat, dass Gott nicht in einem Haus eingesperrt werden kann (1Kön 8,27).

die Zwischenzeit?³⁴ Ist das Millennium ein notwendiges Szenario, zumindest was die Lehre von Paulus betrifft?

Bevor ich mich weiter mit diesen Fragen beschäftige, fasse ich zusammen:

- Die Substitutionslehre widerspricht in der Aussage, dass Israel endgültig verworfen sei, klarem biblischem Befund.
- In der Formulierung, dass die Gemeinde Israel „ersetzt“, überzieht sie. Israel besteht offensichtlich weiter und bleibt erwählt. Es gibt aber biblische Gründe dafür, dass die Gemeinde die Berufung Israels als Volk Gottes übernimmt.
- Wenn sie insofern weder richtig noch ganz falsch ist, ist eine differenzierte Betrachtung oder auch die Demut des Schweigens auf einer Basis der Wertschätzung Israels angebracht, zumal nicht jeder Ersatz der Ersatztheologie befriedigt.

IV.2 Neutestamentliche Hinweise

Überraschend wenig wird in der konservativen Theologie verpflichteten Literatur auf Bibelstellen eingegangen, die in Richtung der Substitutionslehre interpretierbar sind. Am ausführlichsten ist hier Rinaldo Diprose, der diese Fragestellung aufgreift und sich ihr stellt.³⁵ Im Folgenden werden verschiedene Stellen angeführt, soweit sie bei Diprose behandelt sind, wird auf seine Antwort eingegangen.

V.2.1 Mt 11,43

Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird.

Jesus gibt diese Ankündigung im Anschluss an ein Gleichnis über Weingärtner, die dem Besitzer die Frucht des Weinbergs vorenthalten und schließlich den Sohn töten. Als Folge wird der Weinberg an andere Pächter übertragen. Im Hintergrund der Geschichte steht also die Verwerfung Jesu durch die Führer des Volkes.

³⁴ Die Ausführungen von Reuven Doron befriedigen hier nicht. Er sieht den von Paulus im Epheserbrief beschriebenen neuen Menschen als zukünftige Wirklichkeit: „Es ist meine Überzeugung, dass Gott dabei ist, Israel und die Gemeinde in diese kostbarste und herrlichste Einheit des einen neuen Menschen hineinzuführen, von der in der Bibel gesprochen wird.“ Reuven Doron, *Gottes neuer Mensch*, 3. Aufl. (Winterthur: Schleife Verlag, 1999), 21. Die Gemeinde verwirklicht in Christus jetzt bereits den neuen Menschen aus Juden und Nichtjuden (Eph 2,16), hier kann ich keine zusätzliche und zukünftige Körperschaft aus Gemeinde und Israel angedacht sehen.

³⁵ Rinaldo Diprose, a.a.O., 57ff.

Ergebnis ist die Übertragung des Reiches an ein anderes Volk – wohl die Gemeinde. Offen bleibt, ob dies zeitlich begrenzt geschieht.

Im Zusammenhang mit dieser Stelle weist Diprose darauf hin, dass nicht die Juden Gegenstand des Urteilspruchs sind, sondern das Reich, zu dem sie eine besondere Beziehung besaßen.³⁶

V.2.2 Apg 15,14-18

14 Simon hat erzählt, wie Gott zuerst darauf gesehen hat, aus den Nationen ein Volk zu nehmen für seinen Namen. 15 Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: 16 "Nach diesem will ich zurückkehren und wieder aufbauen die Hütte Davids, die verfallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder bauen und sie wieder aufrichten; 17 damit die Übrigen der Menschen den Herrn suchen und alle Nationen, über die mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dieses tut", 18 was von jeher bekannt ist.

Die verfallene Hütte Davids wird dadurch wieder aufgebaut, dass auch aus dem Rest der Menschheit Menschen gläubig werden. Hier kann man eher von einer Erweiterung als einer Ersetzung sprechen. Dies betont auch Diprose, dass „die Verwendung von λαόν zur Beschreibung von nichtjüdischen Gläubigen nicht bedeutet, dass Israel dieser Titel entzogen wird.“³⁷ Einen Kerngedanken sollte man m.E. allerdings nicht verpassen: Glaube an Jesus ist im gesamten Kontext des Apostelkonzils Kriterium für die Zugehörigkeit zu diesem Volk (Apg 15,9).

V.2.3 1Petr 2,7-10

7 Euch nun, die ihr glaubt, bedeutet er die Kostbarkeit; für die Ungläubigen aber gilt: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden",⁸ und: "ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses". Da sie nicht gehorsam sind, stoßen sie sich an dem Wort, wozu sie auch bestimmt worden sind. 9 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat; 10 die ihr einst "nicht ein Volk" wart, jetzt aber ein Volk Gottes seid; die ihr "nicht Barmherzigkeit empfangen hattet", jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt.

Hier wendet Petrus den Berufungstext an Israel als Volk Gottes auf seine Leser an. Kriterium, sich als Empfänger dieser Neuadressierung verstehen zu dürfen, ist der Glaube (1Petr 2,7). Ungläubige (= nicht an Jesus, den Eckstein, Gläubige) haben nicht an dem Privileg Anteil. Dass irgendwann „ganz Israel“ an Jesus gläubig

³⁶ Ebd., 60f.

³⁷ Ebd., 63.

wird, ist hiermit nicht ausgeschlossen und was dies eschatologisch gesehen in Bezug auf die Beziehung zur Gemeinde bedeutet, haben wir offen gelassen, nur: häretisch scheint es mir nicht zu sein, aus diesem Text einen Übergang der Berufung Israels als Volk Gottes an die Gemeinde zu schließen. Dies, zumal er eine an Israel gerichtete Prophezeiung, nämlich die Wiederannahme als Volk (Hos 2,1; 25), in den Gläubigen erfüllt sieht (1Petr 2,10).³⁸

Diprose legt hier Wert darauf, dass Petrus den bestimmten Artikel bewusst vermeidet. Er gebraucht einen Ehrentitel, ohne dieser Verwendung Ausschließlichkeit zuzuschreiben.³⁹

V.2.4 Tit 2,14

Der hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit und sich selbst ein Eigentumsvolk reinigte, das eifrig sei in guten Werken.

Diese Feststellung trifft Paulus allgemein und schließt definitiv seine Adressaten in Kreta ein. Hier erhält die Gemeinde – wie schon in 1Petr 2,9 – eine Bezeichnung, die im AT dem Volk Israel zugedacht war (2Mo 19,5; Ps 135,4).

V.2.5 Die Verwendung des Begriffs *ἐκκλησία* für die neutestamentliche Gemeinde

Das griechische *ἐκκλησία* wird in der LXX gebraucht, um das hebräische *qahal* zu übersetzen. Damit wird besonders die Versammlung des erwählten Gottesvolkes vor seinem Gott bezeichnet. Es ist die Gemeinde Gottes, Gott ist der Einberufende und er hat in seinem Bundesschluss am Sinai diese Gemeinde gestiftet. Jesus hat diesen Begriff zweimal auf seine messianische Gemeinde angewendet (Mt. 16,18; Mt 18,17), im NT finden wir ihn insgesamt 114 mit der überwiegenden Bedeutung des von Christus aus der Welt herausgerufenen und vor ihm versammelten Volkes.⁴⁰

V.2.6 Die Neudefinition der Kindschaft zu Abraham im Galaterbrief

Gal 3,7 Erkennt daraus: Die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Söhne!

Gal 4,22 Denn es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freien; 23 aber der von der Magd war nach dem Fleisch geboren, der von der Freien jedoch durch die Verheißung. 24 Dies hat einen bildlichen Sinn; denn diese Frauen bedeuten zwei Bündnisse: Eines vom Berg Sinai, das

³⁸ Paulus verwendet dieselbe Stelle ähnlich in Röm 9,25.

³⁹ Rinaldo Diprose, a.a.O., 80.

⁴⁰ H. Krimmer, „Gemeinde,“ *Das große Bibellexikon*, Bd. 1, 434.

in die Sklaverei hineingebeiert, das ist Hagar; 25 denn Hagar ist der Berg Sinai in Arabien, entspricht aber dem jetzigen Jerusalem, denn es ist mit seinen Kindern in Sklaverei. 26 Das Jerusalem droben aber ist frei, und das ist unsere Mutter.

Die vorschnelle Berufung auf die leibliche Abstammung von Abraham wird an mehreren Stellen des NT in Frage gestellt. Bereits Johannes der Täufer muss sich hier warnend äußern (Mt 3,9), Jesus diskutiert das Thema mit Zuhörern, die an ihm vorbei sich auf Abraham berufen wollen (Joh 8,33ff) und schließlich ist eines der ersten Argumente, das Paulus im Römerbrief in Bezug auf den Bund mit Israel vorträgt der Hinweis, dass nicht alle „die aus Israel sind, auch Israel sind“ (Röm 9,7; ähnlich Röm 2,28). Diese Feststellung steht in Beziehung zur Beobachtung, dass es schon immer natürliche Nachkommen Abrahams gab, die nicht Kinder der Verheißung waren (Röm 9,11). Die Aussage von Gal 4,25 ist drastisch: die leiblichen Nachkommen Saras sind, geistlich gesehen, Nachkommen Hagens. Die wahren Nachkommen Saras sind die Glaubenden jeglicher Herkunft (Gal 3,28), noch mehr: eigentlich gibt es nur einen einzigen legitimen Nachkommen Abrahams, und das ist Jesus (Gal 3,16). Die Aufgabe ist ab sofort, „in Christus“ zu sein und damit auch Nachkomme Abrahams zu werden.

Diprose hat sicher Recht, wenn er darauf hinweist, dass die Zielgruppe der Argumentation des Galaterbriefes nicht ungläubige Juden, sondern judaisierende Heidenchristen sind.⁴¹ Es ist ganz einfach Dummheit, über die Einhaltung jüdischer Vorschriften das Heil zusätzlich sicherstellen zu wollen (Gal 3,1). Die Kernaussage von Paulus ist tatsächlich die Erweiterung des Heils auf Nichtjuden und nicht die Ersetzung Israels durch die Gemeinde.⁴² Trotzdem bleibt die Argumentation vor allem dort etwas erzwungen, wo er die Definition von Same nach Gal 3,16 offen hält, indem er darauf hinweist, dass es den Bezug zum Volk nicht ausschließt, zu dem Jesus gehörte.⁴³ Auf Kapitel 4 des Gal geht Diprose nicht ein.

Ich vermisse in der von mir gesichteten Literatur eine Auseinandersetzung mit der Tatsache, dass aus den Kernpunkten der Verheißung an Abraham (Nachkommenschaft, Segen für alle Völker und Land, 1Mo 12,2-3; 7) zwei Begriffe eine spezifisch christologische Definition bei Paulus erfahren:

⁴¹ Rinaldo Diprose, a.a.O., 46.

⁴² Ebd., 69.

⁴³ Ebd., 68. Hier scheint mir auch die Formulierung: „As children of Abraham, Christians should be asking, ‘What does it mean to claim spiritual kinship with Abraham and the Jewish people?’“ die Differenzierung zwischen Abraham und seinen natürlichen Nachkommen zu sehr zu verwischen. Marvin A. Wilson, a.a.O., 5.

- Der Nachkomme ist Christus und in ihm werden alle Gläubigen zu Kindern Abrahams (Gal 3,16). Hier ist Röm 4,14 nicht minder explizit: „wenn nämlich die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube zunichte gemacht und die Verheißung aufgehoben.“⁴⁴ Röm 4,16 sagt weiter, dass das notwendige und hinreichende Kriterium dafür, Kind Abrahams zu sein, Glaube ist.
- Der allen Nationen verheißene Segen besteht in der Rechtfertigung aus Glauben (Gal 3,8) und in der Mitteilung des Heiligen Geistes (Gal 3,14).
- Was die dritte Komponente, die Landverheißung angeht, so meint Diprose, dass diese explizit in Röm 11,26 angesprochen ist, wo Paulus vom Retter „aus Zion“ spricht.⁴⁵ Wilson ist hier vorsichtiger,⁴⁶ m.E. zu Recht angesichts von Gal 4,26 und Heb 12,22.⁴⁷

V. Die eschatologische Rettung Israels

Im Kreisen um die Frage nach der eschatologischen Beziehung zwischen den natürlichen und den geistlichen Nachkommen Abrahams wurden eine Reihe von Fragen aufgeworfen, aber auch einige Fixpunkte des biblisch Wissbaren markiert. Eckpunkte sind:

- Juden ist der Zugang zum Heil keinesfalls verschlossen.
- Die ethnische Zugehörigkeit zum Volk Israel (natürliche Nachkommenschaft Abrahams) beinhaltet eine Zusage zukünftiger Rettung, also zumindest Aufnahme in die geistliche Nachkommenschaft.
- Christus ist der Schlüssel zur Rettung. Es gibt keinen „jüdischen Sonderweg“.
- Alttestamentliche Prophetie wird in Christus erfüllt.⁴⁸
- Die Gemeinde aus Menschen jüdischer und nichtjüdischer Abstammung ist „Volk Gottes“, Glaubende sind Kinder Abrahams.

Damit ist denjenigen Nachfolgemodellen zur Ersatztheologie eine Absage erteilt, die in Christus lediglich den Eintrittspunkt der Nichtjuden zum weiterhin bestehenden Bund mit Israel sehen. Für beide Gruppen, Juden wie Nichtjuden, ist der Glaube an Jesus die Zutrittsvoraussetzung zum Neuen Bund. Offen geblieben ist die

⁴⁴ Röm 4,12 macht klar, dass es um die Verheißung geht, die Welt zu erben.

⁴⁵ Rinaldo Diprose, a.a.O., 199.

⁴⁶ „In Romans 11 Paul does not elaborate on how this deliverance from Zion will take place...”. A.a.O., 267.

⁴⁷ Auch hier ist, wie an anderen Stellen dieser Argumentation, nur gesagt, dass die Stelle diese Auslegung nicht erfordert. Über das Gegenteil wird keine Aussage getätigt.

⁴⁸ Röm 15,10; Apg 10,32.

Frage nach dem nationalen Aspekt der Rettung Israels und nach der Notwendigkeit, in ihrem Nachgang ein messianisches Reich mit Jerusalem als Machtzentrum zu postulieren. Hier wurde vor allem auf empfundene Begründungsdefizite hingewiesen.

Abschließend soll die eschatologische Frage von einer anderen Seite her angegangen werden: *Erfordern* die Schlüsselverse aus Röm 11 notwendigerweise die *nationale* Rettung oder ist auch ein Szenario denkbar, das in der Rettung einer großen Anzahl Einzelner bereits eine mögliche Erfüllung sieht?

V.1 Ein denkbare Szenario?

Derek Morpew beschreibt die eschatologische Bedeutung der Juden darin, dass ihr Schicksal eng mit der Wiederkunft Jesu verbunden ist. Er hält daran fest, dass sie nie als sichtbares Volk oder ethnische Gruppe verschwinden, auch wenn noch so viele Gegner versuchen, sie auszulöschen.⁴⁹ Allerdings ist für ihn die Auslegung von Paulus' Gedanken nicht von einem festen geographischen Ort im nahen Osten abhängig.⁵⁰ Juden können auf der ganzen Welt Jesus annehmen. Der Ersatztheologie erteilt er insofern eine Absage, als er schreibt: „Aus apostolischer Sicht wird immer hinzugefügt, weggenommen und wieder hinzugefügt. Die Nichtjuden ersetzen niemals die Juden und die Juden ersetzen niemals die Nichtjuden. Gott benutzt einfach die einen, um die anderen zu erreichen.“⁵¹ Wenn die eschatologische Zielvorstellung damit hinlänglich beschrieben ist, dass alle erreicht werden, bedeutet das für ihn aber auch, dass die Juden das Volk Gottes in dem Sinn sind, dass sie darauf warten, in die Kirche aufgenommen zu werden.⁵² Das Ziel ist dann erreicht, wenn alle Ölbaumzweige an ihrem Platz sind.⁵³ Weil es nur einen Ölbaum gibt, hält er es auch nicht für zulässig, von zwei Völkern Gottes zu sprechen.

Thomas Schirmmacher bezieht eine ähnliche Position. Er differenziert folgendermaßen in Bezug auf die Bedeutung von „Israel“:⁵⁴

1. Die Gemeinde ist das wahre Israel. Die neutestamentliche Gemeinde ist die Fortsetzung der Geschichte Israels, ist Gottes Volk.

⁴⁹ Derek Morpew, *Das Königreich Gottes. Ein Blick in die Gegenwart der Zukunft* (Asslar: Gerth Medien, 2001), 189.

⁵⁰ Das heißt nicht, dass er nicht andere, z.B. moralische oder völkerrechtliche Gründe anführt, warum die Juden das Land Israel besitzen sollten.

⁵¹ Derek Morpew, ebd., 189.

⁵² Derek Morpew, ebd., 189.

⁵³ Dies spielt auf die Ölbaummetapher in Röm 11,17ff an.

⁵⁴ Thomas Schirmmacher, a.a.O., 154f.

2. Die Judenchristen sind das wahre Israel, weil sie als gläubiger Überrest Gottes früheres Prinzip bestätigen, immer mit einem Teil des Volkes als Verheißungsträger zu arbeiten.
3. Das bekehrte Volk Israel ist das wahre Israel. Das gläubiggewordene Gesamt-Israel ist die Fortsetzung der Geschichte Israels und zwar, weil dann ganz Israel sowohl zur neutestamentlichen Gemeinde, als auch zum gläubigen Überrest gehört, also die dritte Gruppe sowohl zur zweiten, als auch zur ersten gehört!

Für ihn ist aber auch wichtig: Die drei angesprochenen Erfüllungen darf man nie gegeneinander ausspielen.⁵⁵ Er hat aber auch keinen Zweifel daran, dass Israel, wenn es sich bekehrt, Teil der neutestamentlichen Gemeinde sein wird.⁵⁶

V.2 Bewertung

Sagt Paulus in Römer 11 mehr, als in diesem Szenario ausgemalt ist? Es geht nicht um die Frage, ob es andere biblische Gründe gibt, sich die Errettung Israels national und im Sinn des Reiches Gottes vorzustellen. Es geht auch nicht um die Frage, ob Paulus ein Millennium ausschließt, sondern ausschließlich darum, ob dies aufgrund dieser Texte zu fordern ist.

Aus folgenden Gründen sehe ich keine zwingende Notwendigkeit für diese Forderung:

1. Die Praxis und Erfahrung von Paulus. Paulus war sich immer bewusst, dass das Evangelium zuerst dem jüdischen Volk gilt (Röm 1,16). Entsprechend hat er sich in seiner Missionspraxis zuerst an Juden gewandt (Apg 13,14), auch in den Missionsgebieten außerhalb Israels. Die Erfahrung der Verstockung bestand in der Zurückweisung seiner Botschaft (Apg 13,46; ähnlich Apg 28, 26f, diese Stelle ist zeitlich nach Abfassung des Römerbriefs anzusetzen) und er sieht darin durchaus die Erfüllung alttestamentlicher Prophetie. Die Nichtjuden profitieren sehr konkret von dieser Zurückweisung, indem Paulus diesen jetzt bevorzugt predigt. Momentan versucht er und es gelingt auch, „einige“ zu retten (Röm 11,14), wenn später „die Fülle“ gerettet wird, so wird dies die Umkehrung seiner jetzigen Erfahrung bei der Evangeliumsverkündigung sein.

⁵⁵ Thomas Schirmacher, a.a.O., 156.

⁵⁶ Ebd., 157.

2. Die Ölbaummetapher. Sie richtet sich stark gegen heidenchristliche Überheblichkeit in einer Gemeinde mit vermutlich gemischter Herkunft der Gläubigen. Paulus weist diese Überheblichkeit zurück, indem er sagt, dass die einzige Grundlage des Heils Erwählung aus Gnade und Glaube ist. Den jüdischen Zweigen fehlt es keinesfalls an Erwählung, aber an Glauben. Wenn irgendwann zur Erwählung der Glaube hinzukommt, ist es nur logisch, dass auch sie wieder in ihren Ölbaum eingepfropft werden, denn im Blick auf die Erwählung waren die Nichtjuden gegenüber den Juden allemal im Hintertreffen. Das Kriterium und der Vorgang des Einpfropfens ist für beide gleich: es ist der Glaube an Jesus. Das Ergebnis sollte für beide auch gleich sein: sie gehören jetzt zum geretteten Volk Gottes.
3. Die Gleichbehandlung aller trotz unterschiedlicher Zugänge. Röm 8,30-32: „Denn wie ihr einst Gott nicht gehorcht habt, jetzt aber Erbarmen gefunden habt infolge ihres Ungehorsams, so sind jetzt auch sie dem euch geschenkten Erbarmen gegenüber ungehorsam gewesen, damit auch sie jetzt Erbarmen finden. Denn Gott hat alle zusammen in den Ungehorsam eingeschlossen, damit er sich aller erbarmt.“ Es gibt ein gemeinsames Muster: Die Nichtjuden waren schon immer ungläubig, ihnen wurde aber (evtl. mit einem gewissen Kontingent, Röm 11,25) der Zugang zum Glauben geöffnet. Antizyklisch dazu wurden die Juden ungläubig, um aufgrund der gleichen Ausgangslage dieselbe Erfahrung (abgesehen von der Kontingentierung, Röm 11,26) von Erbarmen machen zu können: Gott erbarmt sich über Ungläubige aus Gnade mit dem Ergebnis, dass seine Erwählung letztlich zum Zug kommt. Das Ergebnis ist, dass Gott sich über alle erbarmt und schließlich ein Volk – hier blicken wir über den Römerbrief hinaus – aus „jeder Sprache, jedem Stamm, jedem Volk und jeder Nation“ (Offb 5,10) sein königliches Priestervolk bildet, das auf der Erde herrschen wird.

VI. Schlussbemerkung

In der vorliegenden Arbeit wurde eine ganze Reihe von Fragen gestellt. Gelegentlich wurde auf empfundene Schwachstellen der exegetischen Behandlung hingewiesen, vieles blieb offen.

Ich vermute, dass einige Fallen stecken im Versuch, alle Fragen zu beantworten. Ich vermute sogar, dass Paulus bewusst diese Fallen vermieden hat und

dass einige Theologen, sowohl pro und contra Substitutionstheologie, in diese Fallen getappt sind und dabei Paulus bemühen. Ich vermute, dass Paulus diese Fragen gespürt hat und genau an diesen Punkten aufgehört hat zu argumentieren. Er bricht in einen Lobpreis aus ob der Größe und Weisheit Gottes (Röm 11,33), der in der Lage ist, am Ende alles auf die Reihe zu bekommen, was er sich vorgenommen hat. Ähnlich wie Hiob durch die Größe Gottes letztlich getröstet wurde, ohne alles verstanden zu haben und ähnlich wie Paulus selber bereits in Kapitel 9 aufhört weiterzudenken, weil er die Spannung zwischen der Allmacht Gottes und Verantwortung des Menschen gedanklich nicht auflösen kann (Röm 9,19),⁵⁷ scheint hier eine Grenze der Wissbarkeit erreicht zu sein. Umso tröstlicher ist es, einem Gott zu vertrauen, der zu Ende bringt, was er begonnen hat und dazu Wege findet, die über menschliches Verständnis hinausgehen.

⁵⁷ Thomas Schirmacher, a.a.O., 89.

Bibliographie

- Beintker, Michael. „Judentum und Christentum: IV. Kirche und Judentum in der Gegenwart,“ *RGG*, 4. Aufl., Bd. 4, 638.
- Burchartz, A. „Judenmission“, *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*, Bd. 2, 1009.
- Diprose, Rinaldo. *Israel aus der Sicht der Gemeinde*. Hammerbrücke: jota-Publikationen GmbH, 2001.
- Doron, Reuven. *Gottes neuer Mensch*, 3. Aufl. Winterthur: Schleife Verlag, 1999.
- Elberfelder Bibel, revidierte Fassung. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1986.
- Fee, Gordon. *Der Geist Gottes und die Gemeinde. Eine Einladung, Paulus ganz neu zu lesen*. Erzhausen: Leuchter Edition, 2005.
- Goldschmidt, Dietrich und Hans-Joachim Kraus (Hrsg.), *Der ungekündigte Bund. Neue Begegnung von Juden und christlicher Gemeinde*. Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1962.
- Krimmer, H. „Gemeinde,“ *Das große Bibellexikon*, Bd. 1, 434.
- Morphew, Derek. *Das Königreich Gottes. Ein Blick in die Gegenwart der Zukunft*. Asslar: Gerth Medien, 2001.
- Pawlikowski, John T. „Judentum und Christentum,“ *TRR*, Bd. 17.
- Rymantzki, Christoph. „Judenmission,“ *RGG*, 4. Aufl., Bd. 4, 609.
- Schaller, Berndt. „Judentum und Christentum: I. Probleme der Begriffsdefinition,“ *RGG*, 4. Aufl., Bd. 4.
- Schirmacher, Thomas. *Der Römerbrief*, 2. Aufl. Bd. 2. Nürnberg: VTR, 2001.
- Thoma, Clemens. „Juden, Judentum: VII. Juden und Christen“, *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 5, 1047.
- Wilson, Marvin A. *Our Father Abraham. Jewish Roots of the Christian Faith*. Grand Rapids: Eerdmans Publishing Company, 1989.

MATERIALIEN FÜR DEN GEMEINDEBAU
EIN SERVICE DER **WERKSTATT FÜR GEMEINDEAUFBAU**

WERKSTATT FÜR **GEMEINDEAUFBAU**
SIEMENSSTR. 22
71254 DITZINGEN

FON: 07156-350115
FAX: 07156-350116

[HTTP://LEITERSCHAFT.DE](http://leiterschaft.de)
[INFO@LEITERSCHAFT.DE](mailto:info@leiterschaft.de)